

Reizvolle Begegnungen mit Chopin

Der Pianist Paul Ernst Knötzele und der bildende Künstler Helm Anton Zirkelbach im Kunstraum Zumhof in Rudersberg

VON UNSERER MITARBEITERIN
URSULA QUAST

Rudersberg.
Es lebe die Kunst! Es lebe die Musik!
Immer wieder neu und überraschend
wird im Kunstraum Zumhof in Ru-
dersberg dieses Motto vom Papier der
Vereinsatzung stilvoll in die reale
Welt transferiert. Zum Beispiel mit dem
Pianisten Paul Ernst Knötzele und
dem bildenden Künstler Helmut Anton
Zirkelbach.

Nach Jazz, Campfirekonzert, auserlesener
Akustiknacht und neben der aktuellen Aus-
stellung in der Temporärgalerie, gehörte
zum herbstlichen Kunsttreiben der Zumho-
fer auch ein Wochenende in der Kunst-
scheuer, das mit drei kompletten Abenden
ganz dem Komponisten Frederic Chopin
gewidmet war. Der ortsansässige Pianist
Paul Ernst Knötzele und der bildende
Künstler Helm Anton Zirkelbach gestal-
ten eine reizvolle Begegnung mit dem polni-
schen Virtuosen - über Zeitgrenzen hinweg.

Helmut Anton Zirkelbach hat 2015 den
24 Préludes von Chopin überraschend groß-
formatige Radierungen gegenübergestellt.
Es entstand ein ausdrucksstarker und tief-
schichtiger Werkzyklus von 24 Bildern mit
dem Titel „Prélude - Hommage an Frederic
Chopin“.

Expressive Melancholie, zarteste Melodik und furiose Ausbrüche

Chopins feinsinnige und tiefgründige Kom-
positionen sind wahre Miniaturen. Im Ver-
lauf vieler Jahre entstanden, haben sie die
Präludien des wohltemperierten Klaviers
von Johann Sebastian Bach zum Vorbild,
sind aber keine Vorspiele im eigentlichen
Wortsinne. Chopins minimalistische Mei-
sterwerke stellen eigenständige pianistische
und musikalische Essenzen dar und bieten



Paul Ernst Knötzele am Flügel vor dem Werkzyklus „Prélude – Hommage an Frederic Chopin“ von Helm Anton Zirkelbach im Kunstraum Zumhof. Foto: Schneider

mit ihrer Ausdrucksvielfalt, die von expres-
siver Melancholie und zartester Melodik bis
zu rasanten furiosen Ausbrüchen reicht, eine
Steilvorlage für bildnerisches, nachhor-
chendes Gestalten.

Im hohen Arbeits- und Konzertraum des
Pianisten Paul Ernst Knötzele waren die
Zirkelbachschen Radierungen rund um den
Flügel in angenehmer Dichte gehängt. Ein
perfekter Ausgangspunkt für die geplante
Zeitreise, den stilistischen Rückblick, der
weg von zeitgenössischen Klängen dahin
führte, wo die Wurzeln heutigen Musik-
empfindens zu finden sind. Zur Musik, die
das Klavier einst europaweit populär
machte. Es ist kein weiter Weg dorthin und
welches Privileg für die Zumhofer, dafür
einen Dörfner um die Ecke zu haben, der
einen für einen Wochenendausflug dorthin
einfach mitnimmt.

Chopin komponierte fast ausschließlich

für das Klavier, jenes Instrument das Knöt-
zele erst im Alter von 14 Jahren für sich ent-
deckte. Er wuchs mit dem Akkordeon auf,
doch Chopins Klavieretüden überredeten
ihn ins Pianistenlager. Nach einem abge-
schlossenen Akkordeonstudium in Trossin-
gen absolvierte er noch das Klavierstudium
in Stuttgart bei Prof. Marchand. Noch im-
mer gehört Chopin zu Knötzeles musika-
lischer Grundnahrung.

Er interpretiert ihn intim, ohne große
Geste. Seine große Vertrautheit mit Chopin,
der über Jahrzehnte gewachsene Umgang
mit dessen Werk, ist deutlich zu spüren.
Pianistisches Können und innere Teilnah-
me zeigt Knötzele in einer gesund boden-
ständigen Gestaltung, die, weit entfernt von
romantisch pianistischem Wildwuchs, ei-
nen fast trockenen, aber stets feinfühli-
gen Gestus besitzt. Ob in den Préludes, den grö-
ßer angelegten Scherzi h-Moll und b-Moll

oder der Ballade in F-Dur - Knötzele ge-
staltet gelassen doch in melodischer Innig-
keit.

„Das Klavier ist mein zweites Ich“, wird
Chopin oft zitiert. Manch Zumhofer An-
wohner mag das auf Paul Ernst Knötzele
übertragen, wenn er ihn durch die großen
Fenster des ausgebauten Hofes am Klavier
sitzen sieht, in harter Finger- und musika-
lischer Geistesarbeit versunken.

Dass Kunst Arbeit ist, wissen die Zumho-
fer längst und sie schätzen die Arbeit ihrer
Künstlernachbarn, rekultivieren gemein-
sam mit ihnen Musik und Kunst vom abge-
hobenen börsengehandelten Kunstbetrieb
zum lebendigen, atmosphärischen und ganz
praktischen Beitrag für ein besonderes Zu-
sammenleben.

Wer hier als Besucher eintritt, spürt die
eigenwillige, geradezu visionäre Bereit-
schaft, Kunst als lebensbildend, als durch-
weg gestalterisch und inspirierend im All-
tag zu etablieren. So gewinnt auch Chopin
plötzlich neues Format. Verblüffend. Und
„wunderschön“, wie ein Zwischenrufer
nach dem 20. Prélude konstatierte.

Info

Die Ausstellung „Préludes“ ist am Freitag, 13.
Oktober, und Samstag, 14. Oktober, von 15 bis
20 Uhr in der Temporärgalerie Zumhof in Ru-
dersberg, Hofgäßle 3, geöffnet.

Finissage-Konzert

■ Der Kulturherbst am Zumhof endet
am Samstag, 14. Oktober, mit dem **Fi-
nissage-Konzert**. Es spielt die junge
Schorndorfer Formation Black Virginia
Creep mit Estrella Tischa (Gesang),
Daniel Herrmann (Bass) und Paul
Quast (Schlagzeug). Der Eintritt ist frei.
Spendenhut geht um. Für Kulinari-
sches sorgt die Dorfgemeinschaft mit
dem Zumhofer Spätzlestopf und haus-
gemachten Waffeln wie zu Urgroßmut-
ters Zeiten.